

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 15 (1911)

Artikel: Andermatt als Sportplatz
Autor: Zahn, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Andermatt im Winter.

gadiner Sonne gebildeter Harsch und Pulverschnee wechselten an den steilen Hängen jeden Augenblick, sodaß mehr von mühsamem Stodreiten und Bodenliegen die Rede war als von regelrechtem elegantem Skilauf. Erst bei dem Wald ob Madulein wurde der Schnee wieder gut; da erwiesen sich in dessen wieder die Dichte des Baumbestandes und die Steilheit

des Bodens als hinderlich. Immerhin gelangten wir abends fünf Uhr beim Einnachten wohlbehalten an die große Engadiner Landstraße und pilgerten auf ihr im wohligen Gefühl einer herrlichen Winterbesteigung frohgemut den Tummelplätzen von St. Moritz entgegen, um in mannigfacher Wintersportbetätigung auch dort noch eine Reihe prächtiger Tage zu verleben.

Dr. Carl Täuber, Zürich.

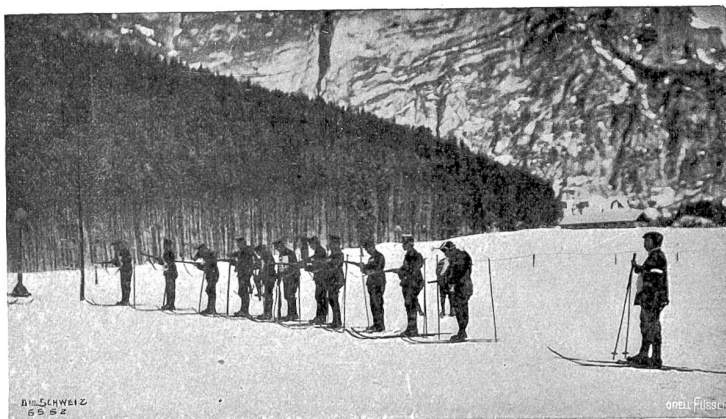
Andermatt als Sportplatz.

Unter den vielen Winterkur- und Wintersportplätzen, die in den letzten Jahren in der Schweiz sich aufgetan und mit der Riviera in eine nicht mehr wegzuleugnende Konkurrenz treten, ist Andermatt einer der jüngsten und meistversprechenden. Die Post, die im Winter dreimal täglich zwischen der Gotthardbahnstation Göschenen und Andermatt verkehrt, und die Pferdeschlitten der verschiedenen großen Gasthöfe führen diesem seine Gäste zu. Ihr Weg geht durch die stille, düstere Schöllenen, das nächtliche Tor zu dem morgenstrahlenden Urserental. Es ist im Winter eine wunderbare Fahrt durch diese Schlucht, wenn der Schnee jeden Laut dämpft und die tosende Reuß, von Eis überbrückt, ihre Stimme nicht mehr in das Todeschweigen zu werfen vermag. Langsam ziehen die Schlitten bergan. Hinter der Teufelsbrücke engen sich die Felsen wie zu einem Weltende; aber plötzlich, wenn das Fuhrwerk das dunkle Urnerloch durchglitten, liegt vor dem Reisenden die Ebene von Andermatt hingebreitet, eine Wunderwelt von flirrendem Weiß, von einem Himmel überblaut, wie ihn tiefer und heißer kein Süden kennt. Mächtig recken sich an diesen Himmel die weißen Berge, die weichen

Höhen der Oberalp, die leuchtenden Gipfel um den Gotthard und die ferne, schimmernde Furka. Der Ausblick auf die ringsum ragenden Schneeburgen weitet das Herz, die reine, starke Luft stählt den Körper.



Skirennen in Andermatt. Phot. A. Krenn, Zürich.



Schießübung militärischer Skiläufer in den Bergen. Phot. † Ed. Buchmann, Zürich.

Es ist wahrlich ein Ort zum Gesunden von Krankheit, zum Ausruhen von Arbeit und Weltlärm da oben.

Die Gasthöfe bieten dem Besucher jede Bequemlichkeit. Das Sportprogramm des Verkehrsvereins zeigt eine ununterbrochene Folge von Unterhaltungen, Ski-Röring, Bobsleighrennen, Ski-Kurse und Ski-Touren, Ski-Rennen, Wettschlitteln, Eisspiele, Schlittschuhlaufen, Bälle, Liebhabertheatervorstellungen, Eisfeste. Für die Sportveranstaltungen sind die trefflichsten Schauplätze geschaffen, Eisfelder, Schlittenbahnen, die Natur bietet von sich aus die köstlichsten Skifelder.

So ist kein Zweifel, daß Andermatt seinen alten Ruf als Sommerausgangspunkt für die Fahrt über die drei Pässe bald durch seinen Namen als Winter-sportplatz und Wintererholungsort verdunkelt sehen wird. Es sei hiemit jedem

Ernst Jahn, Göschenen.

Winter-Sport-Stationen in der Zentralschweiz.

Wer hat nicht schon ein niederdrückendes Gefühl empfunden, wenn tage-, ja wochenlang jene schweren Nebel stumm und unbeweglich über dem Lande brüten und alle Fernen in bleierne Düsternis hüllen, dabei unsere Empfindungen zusammenpressen und einengen, ja selbst der schrankenlosen Phantasie ihre leicht beweglichen Schwingen lähmen? Man möchte dieser grauen fahlen Eintönigkeit entrinnen, man schmachtet nach einem einzigen Sonnenblick; aber wie wir auch das sehnen, das Auge hinauszuweisen lassen, das düstere Wolkenneß mit seinen atemerschwerenden Dünsten scheint sich noch düsterer, undurchdringlicher zusammenzuziehen. Und erst der Vierwaldstättersee! In trübseliger Eintönigkeit liegt er vor uns. Seine vielgefeierten Gestebe sind dicht verhängt, der Blick erreicht kaum die nächsten Gegenstände, und wie in eine nasse Wüste starrt das Auge. Draußen, in den Niederungen heißt es nun: geduldig abwarten, bis endlich der Nebel vom West- oder Südwind aufgelöst wird und verschwindet; aber in der Region der Voralpen gibt es ein leichtes Entrinnen aus dem heimtückischen Nebelozan.

Vorigen Winter lag der wallende Dunst wieder einmal schwer über den Hügeln und Ebenen der Schweiz. Kein Sonnenstrahl erhellte das düstere Antlitz der Natur. „Rigi hell!“ mahnten einige Plakate in der Stadt Luzern die hier angekommenen fremden Gäste. Also auf, nach dem Rigi! Der Ru-

bikon der Bedenlichkeiten ward bald überschritten, und so begaben wir uns auf den zur Abfahrt bereitliegenden Dampfer, der alsbald in die trostlose Nebelwüste hinaussteuerte.

In Vitznau wurde dem Dampfer Valet gesagt, von dem bald keine Spur mehr zu sehen war, und bald darauf ging es mit dem Rigibahnzug hinauf und hinein in den allerdicksten Nebel. Bäume, Büsche und Gesträuche trugen ansehnliche Reifperücken, und dürre Grasbüschel, im Vorbeigehen gestreift, nickten schlaftrunken mit ihren schwanken Stengeln. Ein eigentümlicher Nebelgeruch erfüllt die Luft. Sie trägt uns das Echo eines fernen „Juhuu“ zu — ein seltsam schwermütiger Laut, der gar gut stimmt zur leisen Wehmut, die in der Nebellandschaft liegt. Abgesehen von dem unermüdlichen Pusten der kräftig sich emporarbeitenden und unsern vollbesetzten Personenwagen vorwärtschiebenden Berglokomotive ist alles so lautlos und so tief wie die Stille, in der die Natur schlummernd rastet von vergangener Mühe und Herrlichkeit und ganz im geheimen sich rüstet zu neuem Leben und neuer Pracht.

Inzwischen ist unser Bahnzug höher und höher gestiegen. Wir fragen uns, ob das frostige Nebelgewoge sich endlich lüften werde. Einige Fahrgäste werden ungeduldig und hüllen sich noch fester in ihre Wintermäntel ein. Da blinkt auf einmal ein Stückchen blauen Himmels wie eine trostreiche Verheißung, und noch ei-



Der Bahnen bei Engelberg. Phot. W. Schneider, Zürich.